

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 24 (1934)  
**Heft:** 41  
  
**Rubrik:** Berner Wochenchronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Herner's Hocherchronik

## Regen und Sonnenschein.

Die Wolken ziehn herüber  
So dicht gedrängt und grau,  
Und trüber, immer trüber  
Wird rings des Himmels Blau.

Und du, wie ist entflohen  
Dir alle Heiterkeit,  
Die Seele überzogen  
Von unnenbarem Leid!

Die Wolken strömen nieder,  
Wie blau der Himmel scheint!  
Wie heiter bist du wieder!  
Hast du vielleicht geweint?

K. J. Ph. Spitta.

## Schweizerland

Der Bundesrat hat zum Direktor der Schweizerischen Verrechnungsstelle in Zürich, die den Clearingverkehr mit dem Ausland zu übernehmen hat, Herrn Karl Steiger, bisher Direktor beim 3. Departement der Schweizerischen Nationalbank in Zürich, gewählt. Als Präsident des Vorstandes der Verrechnungsstelle wurde Minister Stucki, Chef der Handelsabteilung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, bezeichnet. — Eine Schenkung des Zürcher Psychiaters Dr. E. G. Jung, Privatdozent für Psychiatrie an der Eidg. Technischen Hochschule, von Fr. 200,000 für die Schaffung eines Fonds zur Förderung analytischer Psychologie und verwandte Gebiete wurde vom Bundesrat angenommen. — Jahresbericht und Jahresrechnung für 1933 der Schweizerischen Unfallversicherung in Luzern wurden genehmigt. Der Bundesbeitrag an diese Anstalt wurde für 1934 auf die Hälfte der bisherigen Summe herabgesetzt und mit Fr. 855,000 fixiert. — Das Volkswirtschaftsdepartement wurde ermächtigt, auf die in der Zeit vom 15. Oktober 1934 bis 30. April 1935 einzuführenden Saatkartoffeln einen Preiszuschlag von höchstens Fr. 2 pro 100 Kilogramm zu erheben. — Da die Referendumsfrist für das Bundesgesetz über die Bundesstrafrechtspflege unbenützt abgelaufen ist, wurde beschlossen, das Gesetz in die eidgenössische Gesetzesammlung aufzunehmen und auf den 1. Januar 1935 in Kraft zu setzen. — Der Bundesversammlung wurde Botchaft und Beschlusentwurf über die Genehmigung des zwischen der Schweiz und Aegypten abgeschlossenen Freundschaftsvertrages und die Errichtung einer schweizerischen Gesandtschaft in Aegypten unterbreitet. — Das Initiatiobeghren betreffend Schutz

der Armee und gegen ausländische Spitzel, das mit 92,000 Unterschriften bei der Bundeskanzlei eingereicht wurde, wurde dem eidgenössischen Statistischen Amt zur Prüfung überwiesen.

Auf eine Anfrage von seiten der Abstimmungskommission des Saargebietes erklärte der Bundesrat, keine Einwendung dagegen zu haben, daß Schweizerbürger als Präsidenten der Stimmbüreaus während der Saarabstimmung berufen würden. Diese Funktionen werden einige Tage dauern und sollten von Persönlichkeiten ausgeübt werden, die die nötige Erfahrung und Autorität dazu besitzen.

Die Abstimmung im Saargebiet erfordert rund 800 Stimmbüreauleiter. Als solche sollen rund 100 Luxemburger und je 350 Schweizer und Dänen angestellt werden. Es sollen der Hauptsache nach für diese Vertrauensposten Gemeindebeamte, Stadtschreiber, Gemeindefschreiber, Leiter ständiger Wahlausschüsse, Präsidenten von Gemeinden und Korporationen verwendet werden.

Aus der Unfallstatistik von 1918—1932 der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt in Luzern entnehmen wir folgendes: In diesen 15 Jahren hat die „Suval“ rund 1,75 Millionen Betriebs- und Nichtbetriebsunfälle entzündigt. An Lohnausfallentschädigungen, Heilkosten und Renten wurde in dieser Zeit über eine halbe Milliarde Franken ausbezahlt. Auffallend ist die Stabilität in der Betriebsunfallversicherung und ein ausgesprochenes Ansteigen in der Versicherung der Nichtbetriebsunfälle. Wesentlich beeinflusst wurden diese Verhältnisse durch Aenderung in der Zusammensetzung des Versicherungsbestandes infolge der verschiedenen Entwicklung der Industrien. Die Hauptursache der Steigerung der Nichtbetriebsunfälle liegt wohl in der Verlängerung der betriebsfreien Zeit, die den Versicherten veranlaßt, für seine Freizeit eine sportliche oder andere Betätigung zu suchen.

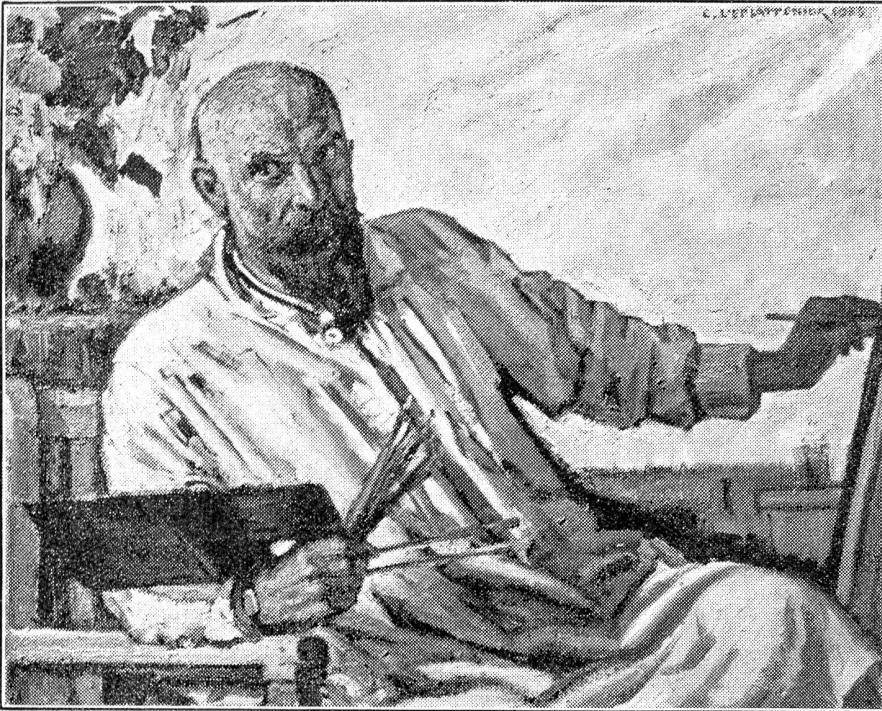
Der schweizerische Komponist Arthur Honegger erlitt in Spanien einen schweren Autounfall. Er selbst wurde nur leicht verletzt, während seine Gattin schwere Verletzungen davontrug.

Die schweizerische Zentralstelle für freiwilligen Arbeitsdienst hat in den vom Unwetter geschädigten Gebieten der Kantone Zürich, Luzern, Schwyz und Zug 8 freiwillige Arbeitsdienste eingerichtet. Circa 300 jugendliche Arbeitslose arbeiten an folgenden Orten: Einsiedeln-Bennau, Sattel-Schwyz, Morgarten-Hauptsee, Hütten, Waldwil, Arth-Goldau, Greppen-Luzern und Rigi-Kaltbad.

In der aargauischen Volksabstimmung vom 7. Oktober wurde die Steuergesetznovelle mit 27,104 gegen 18,701 Stimmen angenommen. Nach dem neuen Gesetz erfolgt die Steuereinschätzung für selbständig Erwerbende alle drei, statt wie früher alle 6 Jahre, und für unselbständig Erwerbende jedes Jahr und die Liegenschaftsteuer wird nur noch am Orte der gelegenen Sache statt zur Hälfte auch am Wohnsitz erhoben. — In Araxa verschied der ehemalige Präsident des Verwaltungsrates der A.-G. Kern & Cie., Herr Heinrich Kern-von Arand. Er stand während 50 Jahren im Dienste der Gesellschaft. — In der Nacht vom 7./8. Oktober brach in Bünzgen in einer beim Wohnhaus des Nationalrates Dr. Abt gelegenen Scheune ein Brand aus, der zu spät wahrgenommen wurde, so daß die Knechte nur mit knapper Not ihr Leben retten konnten. Das Großvieh konnte in Sicherheit gebracht werden, aber 120 Stück Schweine kamen um, außerdem mußten noch 20 notgeschlachtet werden. Der Schaden wird auf mehr als Fr. 100,000 geschätzt. — Im Freiamt kollektierten zwei angebliche österreichische Klosterfrauen und machten sich dabei verdächtig. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß die eine der Klosterfrauen ein Mann ist. Beide werden nach Verbüßung ihrer Strafe nach Oesterreich abgeschoben.

Der Regierungsrat von Baselstadt beantragt dem Großen Räte, den Arbeitslosen auch dieses Jahr wieder eine Weihnachtsgabe auszurichten und fordort einen Kredit von Fr. 130,000 dafür. — Aus Anlaß seines hundertjährigen Bestehens veranstaltete das Basler Stadttheater eine Festvorstellung und feierte zugleich das 25. Jubiläum des Kapellmeisters Gottfried Becker. — Am 5. Oktober abends traf nach 7-jähriger Haft in Italien der Basler Kommunist Hofmaier im S.B.B.-Bahnhof ein, wo er von Vertretungen kommunistischer Organisationen empfangen wurde. Ein ad hoc gebildeter Demonstrationzug wurde von der Polizei aufgelöst. Hierbei entspann sich ein kurzer Kampf, bei welchem die Polizei vier Verhaftungen vornahm. — Die Basler Polizei nahm drei 19-jährige Burschen fest, die in einem Spezeiladen einen Einbruch verübt hatten, wobei ihnen ca. Fr. 600 in die Hände gefallen waren.

Am 7. Oktober abends wurde das zwischen Courtepin und Cressier (Freiburg) liegende Schloß Groß-Guschelmuth ein Raub der Flammen. Die Pächtersleute mit ihren 9 Kindern konnten sich in Sicherheit bringen und auch die Viehhabe wurde gerettet. Die Brandursache ist unbekannt.



Charles l'Eplattenier, Maler und Bildhauer.

Charles l'Eplattenier hat am 9. Oktober sein 60. Altersjahr gefeiert. Er studierte in Budapest, London, Paris, Holland und München und lebt heute in la Chaux de Fonds. Neben zahlreichen anderen Zeugen seiner Kunst ist das Soldatendenkmal auf les Rangiers zu nennen.

Die Genfer Polizei verhaftete einen Beamten des Finanzdepartements, der Akten, Kassenzettel und Steuererklärungen unterschlagen hatte. Er wurde in Untersuchungshaft gesetzt. — In Genf starb im Alter von 55 Jahren Frank Grandjean, Professor der Philosophie an der Universität und Lehrer am Gymnasium der höheren Handelsschule.

Laut „Glerner Nachrichten“ wurde beim eidgenössischen Eisenbahndepartement Konzessionsgesuch einer Seilseilbahn zum Glaridenfirn (Glarus) eingereicht. Die Seilbahn würde ihre Talstation in Thierfeld bei Vinthal erhalten und das große Skigebiet der Glaridengruppe, des Hüfigletschers und des Tödi-Massivs dem Verkehr erschließen.

Im Engadin hat sich in letzter Zeit das Hirschwild stark vermindert. Im Bergell wurden in der letzten Jagdzeit 3, im Oberengadin 2, in Zernez 5 und im Gebiete von Trins-Flims 6 Hirsche zur Strecke gebracht.

In Luzern starb 61jährig Fräulein Marie Heller, die sich seit mehr als drei Jahrzehnten journalistisch und literarisch am „Luzerner Tagblatt“ betätigte.

Die Staatsrechnung von Nidwalden pro 1933 schließt bei Fr. 1,405,478 Ausgaben mit einem Defizit von Fr. 72,371. Die Vermögensbilanz weist bei Fr. 4,205,886 Aktiven einen Passivüberschuss von Fr. 290,135 auf.

In St. Gallen starb im Alter von 61 Jahren Dr. Karl Bürte, Honorarprofessor der Handelsschule von Sankt Gallen. Er bekleidete von 1920—1926 das Amt des Rektors. Er war Mitglied und Vizepräsident des Bürger-

rates der Stadt St. Gallen. — Am von „Pro Juventute“ in St. Gallen durchgeführten Bratwursttage wurden 27,299 Bratwürste gekauft und verzehrt. Der Reingewinn betrug Fr. 8000.

In Olten starb im Alter von 61 Jahren Ingenieur Heinrich Heer, Inhaber der Firma H. Heer & Cie. Er war Oberst der Infanterie und führte während der Mobilisationszeit eine Infanteriebrigade. — Der weitbekannte Solothurner Musiker, Casimir Meißter, ist als Gesangslehrer der städtischen Schulen zurückgetreten. Er bekleidete dieses Amt seit 1898. Bis 1922, als er wegen Erkrankung den Dirigentenstab niederlegen mußte, leitete er den Cäcilienverein und den Männerchor. Nunmehr behielt er sich nur mehr die Leitung des Domchors zu St. Ursen.

Am 30. September fand in Lugano bei starker Beteiligung die Einsetzung des neu gewählten Pfarrers der deutsch-evangelischen Gemeinde, Wilhelm Fischer aus Basel, statt. Die kirchliche Einsegnung vollzog der Vater des Gewählten, Pfarrer Dr. Eberhard Fischer aus Basel. — Am 3. Oktober wurden zwei italienische Grenzwächter auf schweizerischem Gebiet, auf der Guriner Furka, von schweizerischen Grenzwachtern ertappt, angehalten und nach Bosco abgeführt.

Der Zürcher Regierungsrat unterbreitet dem Kantonsrat den Voranschlag für 1935, der Fr. 104,710,178 Einnahmen und Fr. 109,869,053 Ausgaben und somit einen Ausgabenüberschuss von Fr. 5,158,875 vorsieht. — Während einer Kur in Rheinfelden starb im Alter von 80 Jahren der Zürcher alt Obergerichter Dr. A. Rosenberger. Er war in den letzten Jahrzehnten einer der Haupt-

repräsentanten des Zürcher Zunftwesens und einer der Hauptbefürworter eines Zürcher Hans Waldmann-Denkmales. — Vor dem Zürcher Obergericht liegt ein Verfahren vor gegen einen Betreibungsbeamten und einen Kanzlisten des 6. Stadtkreises in Zürich. Beide hatten zusammen umfangreiche Wechselschulden gemacht und wurden oft betrieben. Statt die Betreibungsgefuche ordnungsmäßig zu erledigen, legten sie diese einfach ad acta. — Im Juli 1933 verunglückte, nach den Angaben seiner Frau, auf einem dunklen Flurweg in Albisrieden der Metzger Walter Keller, als er mit seiner Frau auf dem Motorrad aus der Wirtschaft seines Schwiegervaters heimfuhr. Er hatte beim Sturz einen tödlichen Schädelbruch erlitten, während die Frau unverletzt blieb. Als die Frau vor kurzem einen gewissen Seiler heiratete, mit dem sie schon zu Lebzeiten ihres ersten Mannes ein Lechtel-Mechtel gehabt hatte, entstanden Gerüchte, daß es bei dem Unfall nicht mit rechten Dingen zugegangen wäre. Die Polizei verhaftete das junge Ehepaar und nun gestanden die beiden, daß die Frau damals den Keller auf dem dunklen Flurweg zum Anhalten veranlaßt hatte und der auf der Lauer stehende Seiler dem Ahnungslosen mit einem Ablaufrohr meuchlings den Schädel eingeschlagen habe. — In der Nacht vom 5./6. Oktober entstand auf dem Estrich des Winterthurer städtischen Kinos ein Brand, der den ganzen Estrich und drei Säle des obersten Stockwerkes zerstörte. Auch die Festsaalbühne und die Künstlergarderobe, sowie die Wohnung der Pächterin Frau Wälchli und die Mädchenzimmer sind ausgebrannt. Der Saal des Stadttheaters und das Teppichgeschäft im Parterre blieben verschont. Der Brand entstand wahrscheinlich dadurch, daß ein Holzbalken im Estrich durch die Hitze des benachbarten Kinos in Brand geriet. Der Schaden dürfte ca. Fr. 200,000 betragen.

## Bernerland

Der Regierungsrat setzte auf Sonntag den 2. Dezember die Wahl eines Amtsrichters für den Amtsbezirk Niedersimmental an. — An Stelle des verstorbenen Grobhart R. Meer wurde von der Liste der sozialdemokratischen Partei des Amtsbezirks Bern-Stadt Gottfried Adolf, Lehrer in Bern-Bümpliz, als gewählt erklärt. Da die beiden ersten Ersatzkandidaten der genannten Liste gleichviel Stimmen auf sich vereinigten, mußte das Los zwischen beiden entscheiden. — Zum Finanzinspektor des Kantons Bern wurde D. Hengn, bisher Adjunkt der Steuerverwaltung, gewählt.

Gegen sämtliche in der Mordaffäre von Deißwil angeklagten Personen wurde die Untersuchung eingestellt. Dem Nachwächter Gerber wurde eine Entschädigung von Fr. 2000, Fislser und Bernhard eine solche von je Fr. 500 zugesprochen.

Der Turm der altherwürdigen Kirche von Köniz erhält gegenwärtig eine Neubedachung. Schon seit Wochen hängt Dachdeckermeister Wenger in seinem kleinen Sitz in luftiger Höhe und nagelt eine weiße Schindel nach der andern an die Latten. Das neue Dach soll 50 Jahre lang aushalten und ist vielleicht bis dorthin das einzige Schindeldach in ganz Köniz.

Die Gemeinderrechnung von Burgdorf weist bei Fr. 1,608,544 Einnahmen einen Ausgabenüberschuss von Fr. 47,834 auf. — Die Schützengesellschaft von Burgdorf beging am 6. Oktober die Feier ihres vierhundertjährigen Bestandes. Die Erlaubnis zur Gründung der Gesellschaft datiert vom 18. August 1534.

Die diesjährige Weinernte in Spiez hat schon eine gewisse quantitative Bedeutung, da über 7000 Liter weißer und 2000 Liter roter „Spiezer 1934“ gewonnen wurden. Die Ernte wurde im Schloßkeller, in dem schon die Bubenberger und von Erlacher ihre Trauben feierten, geborgen. Qualitativ ist die Ernte als sehr befriedigend zu bezeichnen, maß man doch schon bis zu 84 Grad Dechsl.

In Bern wurde die Leiche des in Heimberg anässigen 24jährigen Fritz Gerber aus der Aare gezogen. Gerber, der schon seit einigen Tagen vermisst wurde, hatte kurz vor seinem Verschwinden an der Zug einen dort in den Ferien weilenden Architekten überfallen und ihm sein Bargeld abgenommen. Als ihn die Polizei verhaften wollte, ergriff er rechtzeitig die Flucht und konnte nicht mehr eingeholt werden. Der als Tunichtgut bekannte junge Mann, der auch noch anderes auf dem Kerbholz hatte, dürfte sich dann bei der Zulgmündung in die reizende Aare gestürzt haben.

In Bönigen wird seit dem 30. September der 60jährige Metzger Gottfried Seiler vermisst. Er machte damals in Kurhaus auf dem Beatenberg Tanzmusik und begab sich am Abend auf den Heimweg. Da man nun kein Klarinet fand, fürchtet man, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

Am 3. Oktober begann in der Zuckerraffinerie Marberg A.-G. die Annahme der diesjährigen Zuckerrübenerte. Die Proben auf den Zuckergehalt ergaben 13—16 Prozent. Da der Ausfall der Ernte um etwa 10 Prozent geringer sein dürfte als letztes Jahr, so dürfte sie 600,000 Doppelzentner nicht übersteigen. Der Rübenpreis beträgt Fr. 3.20 pro 100 Kilogramm.

In Kallnach wurde am 30. September unter großer Teilnahme der Kirchengemeinde der neue Seelsorger, Pfarrer Zampfen, installiert. Pfarrer E. Marti, der ehemalige Geistliche, führte seinen Amtsnachfolger mit einer gediegenen Weihpredigt in seinen neuen Wirkungskreis ein.

Der Voranschlag der Einwohnergemeinde Biel für das Jahr 1935 sieht

bei Fr. 8,808,000 Einnahmen ein Defizit von Fr. 1,400,000 vor. Die Mittel zur Deckung dieses Ausgabenüberschusses werden aus der letzten Anleihe genommen. — Die kantonale-berniische Polizeidirektion hatte ein Gesuch der Gebrüder Knie A.-G. zur Veranstaltung von Zirkusvorstellungen in Biel im Hinblick auf die in der Stadt herrschende Krise und Arbeitslosigkeit abgelehnt. Gegen dieses Spielverbot reichten die Gebrüder Knie eine staatsrechtliche Beschwerde beim Bundesgericht ein. Dieses hat nun die Beschwerde gutgeheißen und die angefochtene Verfügung aufgehoben, da sie mit dem Grundlag der Handels- und Gewerbetreibende nicht vereinbar sei.

Im Dorfe Bermes bei Delsberg wurde der 70jährige Zules Fleury tot in seinem Bette aufgefunden. Er hatte zwei tödliche Kugeln im Kopf. Da die Schußwunden ausgewaschen waren und der Boden frisch gefegt, ist ein Selbstmord nahezu ausgeschlossen. Außerdem wurden die Schüsse von links abgegeben und der Tote ist rechtsständig gewesen. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Todesfälle. Im Schloß Jegenstorf starb am 4. Oktober Herr Arthur von Stürler-von Müller, Kavalleriehauptmann, im Alter von 60 Jahren. — In Konolfingen verschied im Alter von fast 70 Jahren nach zweimaliger Operation der gewesene Käfer und Käseartikelhändler Rudolf Winkler. — In Langnau verstarb nach längerem Leiden im 70. Altersjahr Frau Marie Lütthi, geborne Walthier, die Witwe von Käse-Exporteur Johann Lütthi.



Der lokale Arbeitsmarkt ist im September so ziemlich unverändert geblieben. Im Bau-, Holz- und Metallgewerbe fehlt es andauernd an Arbeitsgelegenheiten. Auch im Bekleidungs- und Textilindustrie, sowie in der Metall-, Maschinen- und Bijouterie-Industrie herrscht teilweise Arbeitslosigkeit. Weibliches Personal wird nur für den Haushalt gesucht.

Nun wurde die Psychiatrische Universitätsklinik, Murtenstraße 11, eröffnet. Sie bezweckt die unentgeltliche Untersuchung, Beratung und Behandlung von unbemittelten Nerven- und Gemütsleidenden, steht aber Behörden, Krankenanstalten und einzelnen Ärzten auch zur Einholung von Gutachten und Spezial-ärztlichen Ratsschlägen offen. Sie rechnet auf eine besonders enge Zusammenarbeit mit den Kliniken und Polikliniken des Inselspitals und hat sich zudem möglichst rascher Verständigung dem Telephonnetz desselben angeschlossen. Sie beteiligt sich an der Fürsorge für schwachentwickelte oder aus andern Gründen schwererziehbare, mit Erziehungsfehlern oder neurotischen Beschwerden, wie Bett-nässen, Sprachfehlern, Tics, Mangel an

Konzentrationsfähigkeit usw. behaftete Schulkinder und steht diesbezüglich den zuständigen Schulämtern und Fürsorgestellen zur Verfügung. Im Entwicklungsalter Stehenden und Erwachsenen dient sie in besondern Fällen bei Schwierigkeiten der Berufswahl und andern Konflikten. Den ärztlichen Dienst besorgen unter der Oberleitung von Prof. Dr. Kjaefi Oberarzt und Assistentenärzte der psychiatrischen Universitätsklinik. Sprechstunden: Montag, Dienstag und Donnerstag von 14 bis 16 Uhr. Telephonnummer für die Stadt: 23,249.

Die kirchlichen Gesamterneuerungswahlen in den evangelisch-reformierten Kirchengemeinden der Stadt hatten folgende Resultate: Münsterkirchengemeinde: Als Präsident der Kirchengemeinde Herr Dr. Gotth. Zeerleder (bish.); als Vizepräsident der Kirchengemeinde Herr Adolf Biedermann-Störi (neu); als Sekretär der Kirchengemeinde Herr Albrecht Balmer (bish.). Der Kirchengemeinderat wurde bestellt wie folgt: Präsident des Kirchengemeinderates Herr H. Bäschlin, Oberrichter (bish.). Mitglieder des Kirchengemeinderates: Frau E. Gerber-Kunz; Herr E. Rindhauser, Confiseur; Herr F. Käz, Lehrer; Herr E. Schwarz, Direktor; Frau Cl. Sieber-Küpper; Herr M. Zeerleder, Architekt; Herr E. Haller, Verwalter; Fräulein Alice v. May; Herr H. Schumacher, Kaufmann; Herr Dr. F. Schweingruber, Rektor; Herr S. Zulauf, Kaufmann (bisherige); Herr R. Zbinden, Mechaniker (neu). In die Kirchensynode wurden abgeordnet die Herren H. Bäschlin, Oberrichter; Prof. Dr. A. Schädelin, Pfarrer; Paul Tenger, Pfarrer (bisherige). — Heiliggeist-Kirchengemeinde: Präsident der Kirchengemeinde: Herr Dr. Feldmann Markus, Oberst (bish. Vizepräsident); Vizepräsident der Kirchengemeinde: Herr Läderach Christ., Notar (bish. Sekretär); Sekretär der Kirchengemeinde: Herr Balmer Friedr., Notar (neu). Präsident des Kirchengemeinderates: Herr Rothen Gottl., Seminardirektor (bish.). Mitglieder des Kirchengemeinderates: Herr Balmer Friedrich, Notar (bish.); Herr Buchmüller Hans, Waisenwater (bish.); Frau Engel-Krebs, Joh., Sekundarlehrerin (bisherige); Herr Dr. Feldmann Markus, Oberst (bish.); Herr Grob Rud. Ad., Kaufmann (bish.); Herr Keller Willh., Sekretär (neu); Herr Kilchenmann Chr., San.-Polizist (bish.); Herr Ristler Paul, Fürspreh (neu); Frau Marti-Lehmann Marie, Angestellte (bish.); Frau Schaad-Junger Erika, Lehrerin (neu); Herr Schär Jaf., Abwart (bish.); Herr Schmid Alfred, Notar (bish.). In den Synodalrat werden abgeordnet: Herr Rothen Gottl., Seminardirektor (bish.); Herr Buchmüller Hans, Waisenwater (bish.); Herr Dr. Feldmann Markus, Oberst (bish.); Herr Lindt Karl, Pfarrer (bish.). — Nöden-Kirchengemeinde: Als Präsident der Kirchengemeinde beliebte Herr Gottfr. Thomet, Handelslehrer; als Vizepräsident R. v. Tavel, Schriftsteller; als Sekretär wurde bezeichnet Herr Joh. Langhart, Lehrer. Als Präsident des Kirchengemeinderates

würde bezeichnet Herr Benj. Rifli, vormals Pfarrer an der Nydek. Mitglieder Kirchgemeinderates: Frik Burri, Hausvater des Seminars Muristalden; Friedrich Engler, Sekundarlehrer; Eugen Ernst, Maschinist; Louis Gikner, Kaufmann; Walter Häusler, Mechaniker; Gottfr. Krebs, Schneider; Joh. Langhart, Lehrer; Rob. Segessenmann, Notar; R. v. Tavel, Schriftsteller; Ernst Trechsel, Ingenieur; Martin Werner, Professor der Theologie; Wfr. v. Wyttenbach, Bankier. Abgeordnete der Kirchensynode sind die Herren: R. D. F. v. Fischer, Fürspreh; Eug. Alb. Münch, Berufsberater; Benj. Rifli, vormals Pfarrer an der Nydek; R. v. Tavel, Schriftsteller; Martin Werner, Professor der Theologie. — Johannes-Kirchgemeinde: Herr Fr. Schamper wurde als Präsident der Kirchgemeinde wieder beauftragt, ebenso der Vizepräsident, Herr E. Kyffeler-Kästli. Neu gewählt wurde der Sekretär, Herr Dr. E. Elmer, kantonalen Beamter. Der Kirchgemeinderat wurde aus folgenden Herren bestellt: Präsident: Steiger E., Buchdrucker (bish.). Mitglieder: Aebersold Alb., Lehrer (bish.); Ammann J., Direktor der B. L. S. (bish.); Frau Elisabeth Bed-v. Wattenwyl (bish.); Fräulein Hanna Bichsel, Lehrerin (bish.); Grimm Gottfried, Landwirt, Dändligergut (bish.); Jakob Rob., pensionierter Beamter (neu); Kyffeler-Kästli E., Elektr. Installationen (bish.); Dachsenben Otto, Graphologe (neu); Frau Anna Schmid-Feller (neu); v. Steiger Frik, Fürspreh (bish.); Frau M. Sterchi-Binz (bish.); Schamper Fr., pens. städtischer Beamter (bish.). In die Kirchensynode wurden abgeordnet die Herren: Aebersold Alb., Lehrer (bish.); Dr. Anderegg S., pens. Beamter (bish.); Pfarrer Frey E., Rektor des Diakonissenhauses (bish.); Huber Rud., gew. Adjunkt der Oberzoll-direktion (bish.); Dr. rer. pol. Reinhard Erwin (neu); Pfarrer Mathys E. (neu). — Die Friedenskirchgemeinde bestellte ihre Behörden wie folgt: Präsident der Kirchgemeinde: Zürcher W., Oberlehrer (bish.). Vizepräsident der Kirchgemeinde: Berthoud S., Buchdrucker (bish.); Sekretär: Großenbacher W., Adjunkt (bish.). Präsident des Kirchgemeinderates: Bigler G., Lehrer (bish.). Mitglieder des Kirchgemeinderates: Berthoud S., Buchdrucker (bish.); Förestier L., Konsumangestellter (bish.); Frey W., Ingenieur (bish.); Luz E., Redakteur (bish.); Marti A., Unternehmer (bish.); Frau R. Prochaska (bish.); Rolli A., Sektionschef (bish.); Ruffel S., Direktor (bish.); Schaeffer J., Beamter (bish.); Frau Widmer-Ristler (neu); Wirz A., Beamter (neu); Zürcher W., Oberlehrer (bish.). Abgeordnete in die Kirchensynode: Hubacher E., Pfarrer (bish.); Luz E., Redakteur (neu); Rolli A., Sektionschef (bish.); Zürcher W., Oberlehrer (bish.).

† Eduard Künzi,  
Zeugschmied und alt Gemeinderat.

In der Nacht vom 2. auf den 3. September ging Eduard Künzi nach kurzem Krankenlager im 76. Altersjahre zur ewigen Ruhe ein, nach einem an Arbeit und Erfolg reichen, aber auch

mit schweren Schicksalsschlägen, mit viel Sorgen und Mühsalen bedachten Leben, ein waderer, tüchtiger Meister seines Handwerks, und für die Seinen ein treubeforgter Vater. Eine ungewöhnlich zahlreiche Trauergemeinde erwies ihm am 5. September in der Nydekkirche die letzte Ehre und bezeugte, wach hohe Verehrung und



† Eduard Künzi.

wahre Hochachtung der Dahingegangene bei allen denen genoß, die ihm in seinem Leben nahe standen und ihn kennen lernten. Tief und wahr empfundene Abschiedsworte an seinem Sarge ließen das Lebensbild dieses wahrhaft guten und so bescheidenen Mannes noch einmal aufleben und gaben Kunde von dem, was er Reiches auch im öffentlichen Leben geleistet hat.

Eduard Künzi war in seinem Berufe als Zeugschmied ein Handwerksmeister und Vorsteher seines mit den Jahren größer gewordenen Betriebes ein Vorbild, vom guten alten Schrot und Korn, wie solche heute immer seltener werden. Eine gute Schulbildung, reiche und tüchtige Fachkenntnisse, ein klarer Blick für die Erfordernisse der Zeit, eine in allem und jedem befolgte größte Gewissenhaftigkeit, gepaart mit unermüdbarem Fleiß, brachten den von seinem Vater übernommenen Betrieb nach und nach zu einer schönen Blüte und einem segensreichen Erfolge. Seine Erzeugnisse fanden nicht nur im Inlande höchste Anerkennung und schrankenlosen Absatz, sondern sicherten ihm in der Hauptache auch in fast allen europäischen Ländern, als unübertroffene Spezialität für das Schuhmachergewerbe, geschätzte Abnehmer und eine treue Kundschaft, dank auch der äußersten Gewissenhaftigkeit und absoluten Zuverlässigkeit, mit denen er seine Bezüger bediente. Die allgemeine wirtschaftliche Krise der Nachkriegsjahre, die jeden Export schweizerischer Erzeugnisse nach dem Ausland ungemein erschwerte und eine Zahlungsmöglichkeit der ausländischen Kundschaft fast nicht mehr zuließ, traf auch den Betrieb der Zeugschmiede Eduard Künzigs aufs empfindlichste und bereitete dem Haupt des Betriebes schwere, niederdrückende Sorgen.

Bei all den schönen Erfolgen früherer Jahre blieb Eduard Künzi stets unverändert ein schlichter, bescheidener Mensch mit goldenem, grundgütigem Herzen. Seinen Untergebenen war er ein väterlich besorgter Vorgesetzter, brachte stets ihrer Lage ein volles Verständnis entgegen und half ihnen nach Verdienst allzeit mit Rat und Tat.

Aber nicht nur in seinem Betriebe stellte Eduard Künzi durch gründliche Fachkenntnisse, strengste Gewissenhaftigkeit und unermüdbaren Fleiß vorbildlich seinen ganzen Mann, auch in vielen außerberuflichen Aufgaben und Ehrenämtern, die ihm, in voller Anerkennung seiner vielseitigen Tüchtigkeit und seines klaren

Urteils, von Behörden und Gesellschaften überbunden wurden, und die er, sich selbst aufopfernd, willig übernahm, war ihm äußerste Gewissenhaftigkeit und strengste Pflächterfüllung unabänderliches Ziel und Vorchrift. Und dabei hatte sein in aller Ruhe und stets ohne Leidenschaft vorgebrachter Rat und seine Beurteilung überzeugende Kraft und wurde gesucht und auch geschätzt.

Alle diese vielseitige Beanspruchung des tüchtigen und wahrhaft guten Mannes hinderten aber den Vielgetreuen nicht, auch seiner Familie ein vorbildlich treu besorgter Vater zu sein. Eine unsagbar schwere Last läßt dort sein Hinscheiden zurück.

Obwohl sich Eduard Künzi in den letzten Zeiten, durch Krankheiten und geschwächte Gesundheit veranlaßt, hätte etwas Schonung auferlegen sollen, glaubte er in seiner Gewissenhaftigkeit gleichwohl seine Aufgaben in unverminderter Pflächterfüllung weiter besorgen zu müssen. Ein nach einem kurzen Krankenlager schmerzlos Hinüberschlummern hat ihm nun die ewige Ruhe gebracht. Sein Angehen wird ein geeignetes bleiben. P. A.

Die Bettagskollekte vom 16. September in den evangelisch-reformierten Kirchen der Stadt zugunsten der landeskirchlichen Stellenvermittlung und des Fürsorgedienstes für Jugendliche im Welschland ergab insgesamt 2359.12 Franken. Von der israelitischen Kultusgemeinde sind außerdem für die Jugendlichen noch Fr. 54.30 eingegangen.

Die Kantonalbank eröffnete am 1. Oktober 1834 im alten Salzammergebäude an der Brunngasse ihren Geschäftsbetrieb. Der hundertjährige Bestand wird am 20. Oktober in Bern gefeiert werden.

Am 16. Oktober tritt der holländische Gesandte in Bern, Doude van Trostwijk, in den Ruhestand.

Das Kommando der Heerespolizei erläßt folgende Mitteilung: „Auf der Registratur des kantonalen Polizeikommandos in Bern, als Fundbüro der Heerespolizei der 3. Division, liegen noch folgende Zivilgegenstände, die vermutlich von Militär- oder Zivilpersonen anlässlich der Manöver der 3. Division 1934 verloren wurden: 5 Geldbeträge, teils mit Geldbeutel, 6 Uhren, 3 Bund Schlüssel, davon einer mit Etui, 1 Paar Lederhandschuhe, 1 Taschenlampe, 1 Pullover, 2 Taschenmesser, ein Rasierapparat, 1 Toilettenetui aus Wachsdruck mit Inhalt. — Die Verlierer werden ersucht, sich an die Registratur des kantonalen Polizeikommandos in Bern zu wenden unter möglichst genauen Angaben über Ort und Zeit des Verlustes und Beschreibung des Gegenstandes. — Auch liegt eine Anzahl Verlustmeldungen über Gegenstände vor, die bis dato nicht abgegeben oder gemeldet worden sind.“

Durch das unvorsichtige Manipulieren mit der Ordnanzspistole ereignete sich am Dienstagabend in der Kaserne Bern ein Unglücksfall. Der betroffene Offizier, stud. jur. Alfred Egger aus Langnau, wurde durch einen Schuß schwer verletzt. Er ist unverzüglich ins Spital überführt worden, wo er jedoch, trotz sofort vorgenommener Operation, seinen Verletzungen erliegen ist. Eine militärgerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

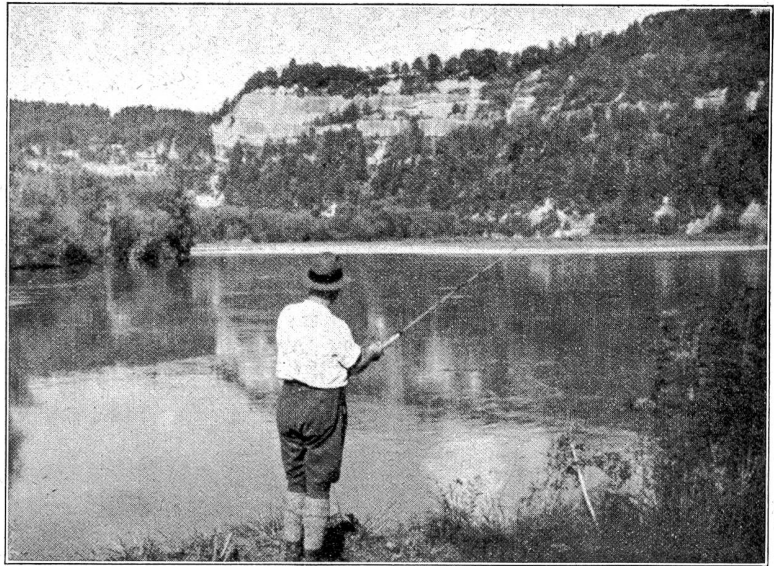
## Unglückschronik

**Verkehrsunfälle.** Am 4. Oktober stieß im Tavannestal das Auto des französischen Botschafters in Bern, Graf Clauzel, beim Ausweichen mit einem Basler Auto zusammen. Beide Autos wurden schwer beschädigt. Graf Clauzel wurde an der Stirn und am Knie verletzt und ins Viktoriahospital nach Bern gebracht, wo sein Befinden zu keinerlei Besorgnis Anlaß gibt. — In Kolliken fuhr ein Autler einen von einem Knaben geschobenen Kinderwagen an, wobei das im Wagen befindliche 9 Monate alte Kind herausgeschleudert und getötet wurde. Kurz darauf streifte der weiterfahrende Autler ein Fräulein, das Quetschungen und eine Gehirnerschütterung erlitt.

## Kleine Umschau

„Und sie bewegt sich doch“, was in diesem Falle nur besagen will, daß sich unsere alte Mutter Erde pomadig weiterhin um ihre Achse dreht, trotz den Schüssen von Marseille, gerade so, wie sie sich vor rund 20 Jahren, trotz den Schüssen von Serajewo pomadig weiter um sich selbst herumdrehte. Wir Menschen haben in diesen 20 Jahren allerdings so manchen unerwarteten „Dreh“ gemacht und es ist gar nicht so ganz ausgeschlossen, daß wir wegen dieser Marceller Schüsse auch wieder so manchen „Dreh“ werden machen müssen. Vorderhand aber wollen wir den Teufel nicht an die Wand malen und das Allerbeste für die Zukunft hoffen.

Und dergest scheint es überhaupt, als ob die Person des Mörders das Interessanteste an der ganzen Geschichte wäre. Und da tauchen vorderhand die allerbuntesten Vermutungen auf, wobei besonders argwöhnische Menschen das Heimatland des Attentäters zugleich in Verbindung mit dem Attentat bringen. Nach seinem Paß hieße er Peter Kalemen und wäre ein Agramer. Dieser Paß trägt ein Visum des französischen Konsulats in Agram, datiert vom 30. Mai 1934. Da nun weder dieser noch ein ähnlicher Paß an diesem oder einem ähnlichen Tage vom französischen Konsulat in Mailand visiert wurde, dürfte entweder der Paß oder Paß oder auch beides falsch sein. Und da außerdem der Name Kalemen der Agramer Polizei ganz unbekannt ist, dürfte der Attentäter auch überhaupt kein Agramer sein. Nach tiefer schürfenden Forschungen aber wurde der fragliche Paß beim tschechoslowakischen Konsulat in Agram ausgestellt also wäre Kalemen ein in Agram geborener Tschechoslowake. Da er aber, wie ein besonders findiger Sherlock Holmes herausfand, im Jahre 1899 geboren wurde und Agram um diese Zeit noch ungarisch war, wäre er eigentlich ein Ungar. Dem wäre aber nun entgegenzusetzen, daß zwar Agram als Hauptstadt des Königreichs Kroatien damals faktisch, wenn auch widerwillig, zu den Ländern der ungarischen Krone gehörte, daß Kroatien aber seine eigene Verfassung, seinen eigenen Landtag und seine eigene Landwehr hatte, also nur in sehr losem Gefüge mit Ungarn stand. Eigenen König hatte das Königreich Kroatien damals zwar auch keinen, aber die Ungarn auch nicht und wenn man damals einen Agramer als Ungar bezeichnete, dann war auch die Todesfeindschaft mit ihm fertig, denn die Agramer hielten sich eben für Kroaten und waren stolz darauf. Und schließlich würde Jugoslawien heute wohl an 6 Millionen Ungarn beherbergen, wenn man alle Jugoslawen, die vor dem Weltentriebe, also vor 1919, auf ungarischem Boden geboren wurden, auch heute noch als Ungarn bezeichnen würde. Also einen Ungar nach dem Paße als den Attentäter zu konstruieren, ist unbedingt eine stark bei den Haaren herbeige-



Aus dem Bernbiet.

zogene Sache. Nun hatte der Mörder aber auch noch eine Tätowierung am linken Arme, die ein jugoslawischer Journalist auf den ersten Blick als das Abzeichen der mazedonischen Komitadschis agnoszierte. Mir scheint es zwar auch nicht sehr wahrscheinlich, daß die mit allen Hunden geheßten, sozusagen vogelfreien Komitadschis ihren Firmenschild am Arm hinaufstümpert mit sich herumzuschleppen sollten, um leichter erwischt werden zu können. Und so ist denn auch die mazedonische Herkunft nicht ganz klipp und klar erwiesen. Und so ist denn für freiwillige Detektive und Stammesbaumforscher noch ein reiches Tätigkeitsfeld vorhanden. Und dem Attentäter geht es gewissermaßen so, wie weiland dem großen Homeros, um dessen Wiege sich 7 Provinzen stritten und heute noch streiten, nur ist's bei ihm umgekehrt, sie wehren sich dagegen, seine Wiege je besessen zu haben. Nun, vielleicht hat die französische Polizei mit Kalemen mehr Glück als mit den Mördern des Gerichtsrates Prince. Im Kalemen-Fall hat sie ja sogar den Mörder schon und sie braucht nur herauszufinden, wer er ist.

Läuft aber das Rad der Zeit in Frankreich über ganz unheimlich viele unheimliche Ereignisse, so scheint es bei uns geradezu stille zu stehen. Und ich denke bei dieser Bemerkung nicht ganz allein an das hundertjährige Fischereigesetz, dessen Bestimmungen heute noch nicht so ganz klar sind, daß sowohl Ruß- wie Sportfischer auch heute noch oft im Trüben fischen. Ich kann darüber nicht viel reden, da meine Erfahrungen in „Petri Gewerkschaft“ ziemlich negativer Natur sind. Ich habe zwar einmal beinahe eine Forelle gefangen, aber das ist schon gut 50 Jahre her und außerdem behaupteten meine Fischerkollegen schon damals, daß es gar keine Forelle, sondern nur ein Egli gewesen wäre. Und da das Dingelchen damals gar nicht ganz aus dem Wasser herauskam und nur meine Fliege mitnahm, so dürften auch heute wohl nicht einmal wirkliche Sachverständige den strittigen Punkt zweifellos aufklären können. Und da ich damals auch noch dazu, weber im strittigen Fischgewässer, noch sonst irgendwo auf Erden das Recht zum Fischen

die Herzoge von Savoyen — 1412 an Bern kam. An den bernischen Gewässern liegt vor dem geruhamen Wanderer oder dem eifrigen Fischer ein schönes Stück bernischer und schweizerischer Geschichte. Schritt für Schritt wird er an die Zeiten erinnert, wo Kraftwerke, Sulfittlauge und Neß den Fischbestand noch nicht dezimierten wie heute. Durch ein neues Gesetz, das am 14. Oktober vor das Berner Volk kommt, soll das über hundert Jahre alte Fischereiregime den neuzeitlichen Verhältnissen angepaßt werden.

hatte, so ist es vielleicht am besten, den Mantel christlicher Vergessenheit über die Affäre zu breiten, denn am Ende ist mein Fischzug noch gar nicht verjährt. Und übrigens behaupten Gegner des „neuen“ Fischereigesetzes, daß selten was besseres nachkomme, während seine Anhänger wieder der Meinung sind, daß das „neue“ Gesetz gar nicht schlechter sein könnte, als es das alte eben war.

Christian Luegguet.

## Rhapsodie.

Fahle Nebelschwaden wälzen  
Sich auf Berge, Täler, Fluren,  
Diplomaten folgen leise,  
Unsichtbar des Rebels Spuren.  
Sehen sich an grüne Tische,  
Völkerverfrühling zu begründen,  
Sprechen so viel gold'ne Worte,  
Daß sie nicht heraus mehr finden.

Schließen tausend Freundschaftspakte,  
Teilen Völker, Rassen, Länder,  
Geben sich auf Pergamenten,  
Wohlsberfiegelte Treuepfänder,  
Pro und contra, viceversa,  
Je nach Fall und nach Belieben,  
Suchen zwiefach Rückenbedung,  
Fischen überall im Trüben.

Könige und Staatsminister  
Müssen sprechen, reden, reisen,  
Um die große Gegenliebe  
Ihrer Völker zu beweisen.  
Werden mit Gejauchz empfangen,  
Lorbeerkränze, Völkerjubel,  
Daß kein Mensch zurecht sich finde  
In dem Diplomatentrübel.

Doch die Völker wollen anders,  
Wie die Herren Diplomaten,  
Und der Völker Unmut greift dann  
Sie und da zu Attentaten.  
König Alexander galt es,  
Doch auch Barthou mußte sterben:  
„Frankreich lenkt, jedoch den Knoten  
Schürzen wiederum — die Serben.“

Sotta.